

## Die fränkische Zeit

Nach Aufgabe der linksrheinischen Gebiete durch die Römer im Jahre 406 gelangt das Donnersberggebiet in den Einflußbereich germanischer Stämme. Durch die Zusammenfassung der am unteren und mittleren Rhein siedelnden fränkischen Stämme durch Chlodwig (481 - 511) erstarkt, dringen die Franken nach Süden und Südwesten vor. Dabei werden Alemannen und Burgunder abgedrängt und z.Teil unterworfen. Schuhmacher sagt in seiner "Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande ..." zur frühfränkischen Geschichte folgendes: "Im eigentlichen Mittelrheingebiet ist nach den Grabfeldern zu beobachten, daß die geschlossene frühfränkische Besiedlung nur das besonders fruchtbare und milde Gelände in Anspruch nahm, im allgemeinen die heutige Rebenzone. So ist sie im Nahetal nicht über Kirn hinausgegangen, in der Pfalz hat sie die Linie Eisenberg-Marnheim-Orbis nicht überschritten, so daß fast die ganze Kaiserslauterer Senke zunächst den Altheimischen überlassen blieb." Der Donnersberg als Waldgebiet wurde als siedlungsfeindlicher Raum umgangen, wenngleich im Norden die fränkischen Siedler auf der aus Rheinhessen kommenden Frankenstraße bis zum Donnersberg vorstießen, der ja fränkischer Königswald war. Wie aus dem Pfälzischen Geschichtsatlas hervorgeht, war das Waldland am Donnersberg bis gegen Ende des 12. Jh. von Rodungstätigkeit weitgehendst unberührt. Lediglich im Südosten des Donnersberges zeigt die vorgenannte Karte für das Ende des 9. Jh. einen Rodungskeil an, der bis in die Nähe des heutigen Ortes Jakobsweiler vorstieß. An dieser Stelle erschloß das Benediktinerkloster Münsterdreisen das Land und machte es urbar.

Spuren der Franken wurden 1979 in der Gewanne "Weißerde" bei Göllheim gefunden. Man fand in einem fränkischen Gräberfeld Ton- und Glasscherben, Gewandspangen und Keramik und einen Trinkbecher aus fränkischem Glas. In Männergräbern wurden umfangreiche Waffenausrüstungen wie Lanzenspitzen, Langschwerte, Schildbuckel aus Eisen, Gürtelschließen und -beschläge aus Bronze und Käämme gefunden. Käämme in Männergräbern lassen darauf schließen, daß dies "Freie" waren, also aus der Oberschicht kamen, denn nur diese durften ihre Haare lang tragen.

Das Vorgehen der fränkischen Besiedlung drückt sich auch in den Ortsnamen aus. Die -heim Orte überschreiten die Linie Eisenberg-Marnheim-Orbis nicht. In der frühen Landnahme dringen die fränkischen Siedler also nicht in das Donnersberggebiet vor. Die erste Ausnahme des Vordringens in die Donnersbergmulde von Langmeil sind Orte die auf -ingen enden, wie Höringen und Herfingerhof. Erst in der Hauptperiode finden wir Gründungen, die auf -weiler und -bach lauten.